

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Vierverband und seine Sorgen.

In den ersten Wochen nach Ausbruch des Krieges konnten sich die feindlichen Zeitungen, und besonders die englischen, gar nicht genug tun mit der Behauptung, daß Deutschland diesen Feldzug höchstens ein halbes Jahr werde aushalten können. Jetzt, nach elf Monaten, ist Deutschland zwar immer noch nicht zugrunde gerichtet, aber es steht stärker da als je zuvor. England dagegen, Rußland und Frankreich befinden sich in militärischer und in wirtschaftlicher Beziehung in einer Lage, die der Volksmund als „mies“ bezeichnet. Man sieht sich — nach elf Monaten — genötigt, die Einrichtungen der Deutschen, die man nicht genug verspotten konnte, nachzuahmen. Französische Zeitungen reden gegenwärtig offen von einer vorbildlichen Kriegsorganisation der verhassten „boches“, und die Engländer kommen immer von neuem auf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu sprechen. Englische Parlamentarier gestehen offen zu, daß die augenblickliche Lage Englands und seiner Verbündeten zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gibt. Ueberall im feindlichen Lager zeigt sich der Katzenjammer und das graue Elend. Wenn man heute noch einmal vor der Frage stände: Krieg oder nicht? so würde man zweifellos das letztere vorziehen. In England betrachtet man vor allem die gewaltigen Menschenverluste, die man nutzlos erleiden muß, mit begreiflichem Kummer. Wie lange wird es noch dauern, und das Volk in Frankreich und in England steht auf, um den gewissenlosen Halunken, die diesen Massenmord heraufbeschworen haben, selbst die Schlinge um den Hals zu legen. Rußland ist jedenfalls nicht mehr weit von dieser Krisis entfernt. Dort gärt es allerwegen. Von Kiew, Petersburg, Moskau und aus anderen Großstädten werden revolutionäre Aufstände gemeldet. Die Franzosen erhält man vorläufig noch in Dummheit weiter. Die Italiener stehen womöglich noch schlechter da als die anderen Raubstaaten. Die aufgelegte Kriegsanleihe wird so gut wie gar nicht gezeichnet. Angeblich ist das — schlechte Wetter daran schuld.